

Einführung

Es ist mir eine Freude, das Dossier *Sprache und Literatur der Balearen* in diesem Band der *Zeitschrift für Katalanistik* einzuleiten. Es bietet sich damit die Gelegenheit, das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild der nur dem Tourismus verschriebenen, gewissermaßen kulturlosen Inseln zu korrigieren.

Wer zu uns reist um das Klima und die Landschaft zu genießen lernt nur die offensichtlichste Seite unserer Inseln kennen. Anders waren noch die Reisenden des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts auf die Balearen gekommen – etwa der französische Schriftsteller und Maler Gaston Vuillier, der in dem Werk *Les îles oubliées* (1893) seine Eindrücke von den Baleareninseln veröffentlichte; oder der Geograph Jean Bisson, der eine ganze Reihe von Studien über unsere Inseln verfasste; oder natürlich der Erzherzog Ludwig Salvator mit seinem monumentalen Werk *Die Balearen in Wort und Bild geschildert*, das in den Jahren 1869–91 in neun großformatigen Bänden mit prächtigen Xylographien erschien; oder schließlich Josep Pla mit seiner *Reise nach Mallorca (El viatge a Mallorca)*.

Die Herausgabe dieses Dossiers scheint mir geeignet, einem interessierten Publikum eine Reihe sprachlicher und literarischer Aspekte deutlicher bewusst zu machen. Der Beitrag von Joan Melià i Garí zum Beispiel analysiert die gegenwärtige soziolinguistische Situation auf den Balearen, in der es darum geht, die eigene katalanische Kultur mit der Präsenz einer Vielzahl aus dem übrigen Europa, aus anderen Sprachen und Kulturen Zugezogener zu verbinden. Dass sich das Katalanische auf den Balearen (beispielhaft an Mallorca gezeigt) noch keineswegs in einer normalisierten Situation befindet, erweist die Umfrage von Sandra Herling, die sie in ihrem Beitrag dokumentiert.

Die beiden Beiträge von Francesc Bernat i Baltrons und Clàudia Pons i Moll betreffen zum einen den sehr frühen Beschreibungsversuch der balearischen Varietät des Katalanischen durch den Altmeister der Romanistik in Katalonien, Manuel Milà i Fontanals, dessen berühmtester Schüler Marcelino Menéndez y Pelayo war, und zum anderen einen Beitrag aus neuester linguistischer Perspektive, nämlich der Optimalitätstheorie, zur dialektalen Variation auf den Balearen.

Pilar Arnau i Segarra widmet sich dem Werk von Guillem Frontera, von dem jetzt auch auf deutsch Romane vorliegen (z. B. *Das Mallorca-Kom-*

ploti). Aus der ebenfalls in diesen Band aufgenommenen Gesamtbibliographie alles dessen, was an katalanischen Erzählungen und Märchen bisher in deutscher Übersetzung publiziert worden ist, ragt der reiche Beitrag an mallorquinischen und balearischen Märchen hervor, der heute dem deutschsprachigen Lesepublikum zur Verfügung steht.

Das vorliegende Dossier reiht sich also in die Maßnahmen ein, mit denen das balearische Landesministerium für Erziehung und Kultur die Sprache der Balearen und die kulturellen Leistungen, die in ihr hervor gebracht wurden und werden, einem europäischen Publikum jenseits des katalanischsprachigen Bereichs bekannt machen möchte.

Damià Pons i Pons, Landeskulturminister
der Regierung der Balearischen Inseln